

SCHMIDTS FILMECKE

Alter, tritt aufs Gas!

► JOACHIM B. SCHMIDT über «Atomic Blonde», «Baby Driver» und «Trespass Against Us».

Berlin, 1989. Die Strassen lodern, die Mauer wackelt. Aber darum geht es nicht – wie der Film zu Beginn festhält. Und so bleiben der Tumult auf den Strassen und der Mauerfall nichts weiter als Hintergrundlärm und hat mit dem Plot des sexy Spionagethrillers wenig zu tun. «Atomic Blonde» hat B-Film-Drehbuch-Qualitäten – und ist sich dessen durchaus bewusst. Hier wird das Genre zelebriert, wie es die flotten «John Wick»-Streifen vorgemacht haben. Die Filmmusik, ein mitreissender 80er-Jahre-Remix, ist höchste Güteklasse. Der Kamera gelingt es, das Mauerfall-Berlin einzufangen, und so spielen die grauen Stasi-Bauten und die Graffiti-verschmierten Mauern eben doch eine Rolle. Charlize Theron ist furchtlos, schlagkräftig und doch nuanciert. Sie ist die perfekte Besetzung für die Comic-Buch-Heldin. Aber was uns letztendlich überzeugt, sind die Prügelszenen, die ohne sichtbare Schnitte gefilmt sind, wie auch die Autoverfolgungsjagden, die an die Eleganz von «Children of Men» (2006) erinnern. Der Kino-Sommerspass ist gerettet. Ich bin erleichtert. SCHMIDT MEINT: 8/10

*

Eigentlich wollte ich auf Edgar Wrights «Baby Driver» in meiner Filmecke verzichten. Der Film liess mich kalt. Nun aber wird der Ganoventhriller von meinen Berufskollegen rund um den Globus geradezu vergöttert (94% auf dem Tomatometer!), als hätte noch nie jemand Action mit Musik kombiniert. Dreht man das Volumen runter, entpuppen sich die Autoverfolgungsjagden als herkömmliche, verschnipselte Actionszenen. Schnitt-Schnitt-Schnitt im Halbsekundentakt, bis die Augen tränen. Das Drehbuch und die Dialoge sind wenigstens auf



weiten Strecken erfrischend schrullig, doch gegen Ende verlieren Drehbuchschreiber Edgar Wright, als auch Protagonist Baby, die Geduld. Der Film endet im dumpfen Gewaltexzess. Es ist Edgar Wrights alte Masche, doch was in der Cornetto-Trilogie noch witzig war, wirkt im anfänglich cleveren Ganoventhriller etwas zu bequem. Schade, dass sich der friedsame Baby mit blanker Gewalt aus der Schlinge zieht. «Baby Driver» ist zwar ein guter Film, steckt aber, wie sein Protagonist, in Teenager-Schuhen. Für den inzwischen 43-jährigen Edgar Wright wird es langsam Zeit, erwachsen werden.

SCHMIDT MEINT: 7,5/10

*

In dem britischen Familiendrama «Trespass Against Us» geht es um eine moderne Zigeunerfamilie. Vater und Sohn stehen im Mittelpunkt, in den Hauptrollen sind Brendan Gleeson («In Bruges») und Michael Fassbender («Prometheus»). Die Filmmusik ist von den Chemical Brothers... Muss ich an dieser Stelle noch weitere Überzeugungsarbeit leisten? Fassbender und seine Frau (brillierend: Lyndsey Marshal) wollen, dass ihre zwei Kinder die Schule besuchen. Grossvater Gleeson, der glaubt, der Staat unterziehe die Kinder einer Gehirnwäsche, will das nicht und sabotiert den halbherzigen Erziehungsplan der jungen Eltern. Die Protagonisten in «Trespass Against Us» sind allesamt schwer zu mögen, weshalb auch dem Film das Aussenseiterdasein nicht erspart bleibt. Doch Schauspiel, Schnitt und Dialoge sind ausgezeichnet, und sogar die Autoverfolgungsjagden sind besser als in «Baby Driver».

SCHMIDT MEINT: 7,8/10

JOACHIM B. SCHMIDT, Filmfreak, Buchautor, Wahlbürger, Heimwehbündner. www.joachimschmidt.ch

Ein sagenhaftes Wochenende

Vom 22. bis 24. September finden in Chur die ersten **Alpensagen- und Märchentage Chur** statt. Mit einem breiten Kulturprogramm möchten die Initianten Sagen und Märchen aus Graubünden in den Fokus der Öffentlichkeit rücken.



Chur wird märchenhaft: Stadtrat **Patrik Degiacomi** und Mitinitiantin **Alexandra Furler** posieren mit Skulpturen von Peter Leisinger. (FOTOS THEO GSTÖHL)

► MICHELLE RUSSI

M

Märchen, Sagen und Mythen gibt es in Graubünden viele, allerdings wurde diesen in unserer Unterhaltungskulturlandschaft bislang zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Diese Meinung vertritt zumindest Alexandra Furler, Präsidentin des Vereins Alpsagen- und Märchentage Chur. Wie sie gestern anlässlich einer Medienkonferenz im Theater Chur sagte, bewegt sich die Thematik vorwiegend in einer Nischenkultur: Märchen werden entweder ausschliesslich für ein Kinderpublikum aufbereitet oder von einem wissenschaftlichen Standpunkt aus analysiert, was – in Furlers Worten – «oftmals hinter geschlossenen Türen» geschieht.

Wissenschaft und Unterhaltung

Dieser Umstand soll sich mit den zahlreichen Veranstaltungen rund um die Alpsagen- und Märchentage Chur, die am Wochenende vom 22. bis 24. September erstmals über die Bühne gehen werden, ändern. Unter dem Patronat der Stadt Chur und in Koproduktion mit dem Theater Chur haben die Projektverantwortlichen ein umfangreiches kulturelles Angebot mit Vorträgen, Lesungen, Konzerten und «sagenhaften» Wanderungen zusammenge-

stellt. Gemäss Mitinitiantin Furler handelt es sich dabei nicht um ein «klassisches Märchen-Festival», sondern um einen Anlass, der den wissenschaftlichen, vermittelnden mit dem unterhaltsamen, kreativ präsentierenden Bereich zusammenbringt. Das Programm richtet sich demnach an alle, vom Kleinkind über den erwachsenen Laien bis hin zum Sagen-Kenner.

Furler, die früher selbst für Märchenproduktionen auf der Bühne gestanden hat und eine «persönliche Affinität» für dieses literarische Genre hegt, nutzte gestern die Programmpräsentation, um auf einige «Highlights» aufmerksam zu machen. An einem Erzähl-Vortrag zum Thema «Schweizer-Deutsche Sagen» werden beispielsweise Professor Holger Ehrhardt (Universität

Kassel) und Märchenerzähler Jürg Steigmeier Grimmsche Sagen beleuchten, insbesondere jene 38 aus der Schweiz stammenden Erzählungen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm. Als weiteren Höhepunkt nannte Furler den Auftritt der gebürtigen Churer Sängerin und Songwriterin Corin Curschellas, die gemeinsam mit La Nova auf der Bühne des Theaters Chur auf den deutschstämmigen Schriftsteller Tim Krohn trifft. Krohn wird dabei sein neues Märchen «Pippin, der Nichtsnutz» präsentieren.

Einmal pro Jahr geplant

Die insgesamt über 20 Anlässe möchten die Veranstalter nicht nur als «unterhaltsame Wissensvermittlung» verstanden wissen, sondern auch als Plattform für den

gegenseitigen Austausch. Denn, so Vereinspräsidentin Furler, bei dieser Thematik gebe es verschiedene Sicht- und Herangehensweisen, die alle eine Berechtigung hätten. Man habe Chur als Standort gewählt, da die geschichts- und historienreiche Stadt der ideale Ort sei, um sich mit Geschichten und Überlieferungen auseinanderzusetzen. Und dank der Mehrsprachigkeit in Graubünden und der rund 150 Täler im Kanton hätten sich Märchen und Sagen hier ganz ursprünglich erhalten können.

Ebenfalls erfreut über die Zusammenarbeit zeigte sich gestern der Churer Stadtrat Patrik Degiacomi, der betonte: «Die Bündner Hauptstadt ist aufgrund ihrer kulturellen Vielfalt und Traditionen aus Sicht des Stadtrats prädestiniert, das Thema in den Fokus der Öffentlichkeit zu stellen.» Er sei überaus stolz, dass es gelungen sei, einen überregionalen Anlass auf die Beine zu stellen. Geht es nach den Veranstaltern, sollen die Alpsagen- und Märchentage künftig einmal jährlich durchgeführt werden. Das Budget für die diesjährige Ausgabe beläuft sich laut Furler auf knapp unter 150 000 Franken, wobei das Projekt mit einem Beitrag des Churer Gemeinderats in Höhe von 50 000 Franken sowie Kantons-, Stiftungs- und Sponsorengeldern finanziell unterstützt wurde.

Details zum Programm: www.alpensagenmaerchentage.ch
Tickets: www.ticketino.com
Kinder bis zwölf Jahre gratis



Gab bereits eine Sage zum Besten: **René Schnoz**, der für die **Eröffnungsgala zum Thema «Bewegte Landschaften»** verantwortlich ist.

Aargauer Kunsthaus stellt Meisterwerke des Expressionismus aus

AARAU Das Aargauer Kunsthaus zeigt unter dem Titel «Back to Paradise» Meisterwerke des Expressionismus, unter anderem solche von Ernst Ludwig Kirchner und Cuno Amiet. Die Werke stammen aus der eigenen Sammlung und der Sammlung im Osthaus Museum Hagen (D). Erstmals werden zwei Sammlungen zusammengeführt, die beide über hochkarätige Werke aus allen Phasen des expressionistischen

Schaffens in Deutschland von 1905 bis 1938 verfügen, wie das Kunsthaus schreibt. Die aus der eigenen Sammlung stammenden Werke waren dem Aargauer Kunsthaus vom Kunstsammlerehepaar Valerie und Othmar Häuptli vermachung worden. Neben einem grossen Konvolut wichtiger Werke von französischen und Schweizer Künstlern sammelte das Paar auch rund 100 Werke des deutschen Expressionismus. (SDA)

«Design Studio: Prozesse» im Museum für Gestaltung in Zürich

ZÜRICH Interaktion ist in, auch im Museum für Gestaltung in Zürich. Das neue Ausstellungsformat «Design Studio: Prozesse» lädt dazu ein mitzuverfolgen, wie Designer Ideen entwickeln und umsetzen. Im Mittelpunkt der von Angeli Sachs kuratierten Ausstellung steht eine Auswahl von Entwürfen, Modellen und Projekten aus den Themenfeldern Kunsthandwerk, Plakatgestaltung, Textil und Mode, analoge und digi-

tales Kommunikation oder Buchgestaltung.

Ausgewählt hat Sachs Arbeiten von William Morris, Josef Müller-Brockmann, Anita Moser, Frédéric Dedelley, Konstantin Grcic, Adrian Frutiger oder Markus und Daniel Freitag. Zu sehen sind in der Ausstellung nicht nur die fertigen Produkte, vielmehr werden Schritt für Schritt Auszüge aus deren Entstehungsgeschichte erzählt. (SDA)